

Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler



Hartmut Seyfried (u.a.)

Die Landschaften von Baden-Württemberg. Eine ästhetische Wanderung durch den Südwesten und seine geologische Geschichte

Schmidt-Verlag, Neustadt an der Aisch.
2., ergänzte und verbesserte Auflage 2021.
446 Seiten mit 301 Abbildungen.
Fester Einband 34,50 €.
ISBN 978-3-87707-204-2

Betrachtet man ein Kunstwerk und es gefällt einem, so fragt man sich doch häufig, wie mag das entstanden sein und wer ist der Künstler, der dahintersteckt. Übertragen auf unsere schönen Landschaftsräume in Baden-Württemberg, stellt sich die gleiche Frage: Warum sieht es hier so aus, wie ist das alles zustande gekommen? Das neue Buch von Seyfried et al. *Die Landschaften von Baden-Württemberg* beantwortet solche Fragen. Schon der Untertitel »Eine ästhetische Wanderung durch den Südwesten und seine geologische Geschichte« macht neugierig und verspricht Aufklärung. Es wird ein digitales Abbild der Oberfläche des Landes vorgestellt. Dieses entstand durch Überfliegen und Abtastung mit einem Laserstrahl. Dabei wurde ein Geobasis-Datenmodell erstellt mit einer Genauigkeit von 15 Zentimetern vertikal und 100 Zentimetern horizontal. Die Geländemodelle sind dreifach überhöht, um damit das Relief plastischer herauszubilden, und zeigen die nackte Oberflä-

che ohne Vegetation und Bauten. Die Bilder, die das Buch überreich illustrieren, sind einfach spektakulär. Damit sind auch Feinheiten der Landschaft erkennbar, die dem Auge verborgen bleiben. Die Technik, die das möglich macht und genau erklärt ist, nennt sich Lidar (Abkürzung für *Light detection and ranging* oder *Light imaging, detection and ranging*).

Durch sie wird auf die geologischen Besonderheiten der verschiedenen Landschaften aufmerksam gemacht und dann nachvollziehbar und eindrucksvoll gezeigt, wie die vielfältigen Formen entstanden sind und wie man die heute noch sichtbaren Spuren erkennen kann. Es gelingt damit, die Landoberflächen in räumlicher Tiefe darzustellen. Einige Beispiele seien herausgegriffen: Die Formen, die die Eiszeit in Oberschwaben hinterlassen hat, welche Spuren vom »schwäbischen Vulkan« noch sichtbar sind; wie der Oberrheingraben entstanden ist und welche Folgen das für die charakteristische südwestdeutsche Landschaft hatte (Schichtstufenlandschaft); der Rhein, der der Donau immer mehr Wasser wegnimmt und was für Folgen das haben wird; was es mit dem Hohenzollerngraben auf sich hat usw.

Es zeigt sich, dass unsere Landschaft einem stetigen Wandel unterworfen ist, aber in Zeiträumen, die unsere Vorstellungskraft oft übersteigt, denn Geologen denken in Jahrtausenden. Erkennbar wird damit aber auch, wie unsere Gegend zukünftig einmal aussehen wird, auch wenn der Mensch immer tiefer greifende Veränderungen in immer kürzeren Abständen vornimmt. Und dies alles ist gut verständlich erklärt, gleichwohl derjenige, der sich ein wenig mit der Geologie Baden-Württembergs auskennt, am meisten profitieren wird. Ein empfehlenswertes und opulent ausgestattetes Buch, das schon bei Betrachten der Geländemodelle Lust macht, sich mehr mit der Erdgeschichte zu beschäftigen. Dabei bieten die vordergründig bunten Bilder nicht nur einen ungewöhnlichen Blick

auf die Landschaft. Sie belegen auch, dass sich dahinter handfeste Wissenschaft verbirgt, was sich in den vielen Literaturhinweisen im Anhang niederschlägt und dem interessierten Leser die Möglichkeit gibt, sich weiter in das Thema zu vertiefen. Und einmal mehr wird klar, wie großartig und einmalig unsere Natur und Landschaft ist und wie wichtig es ist, sie zu schützen und zu erhalten.

Manfred Hagen



Hans Jürgen Böhmer

Beim nächsten Wald wird alles anders – das Ökosystem verstehen

Hirzel Verlag, Stuttgart 2022.
206 Seiten. Fester Einband 22 €.
ISBN 978-3-7776-2922-3

Der Buchtitel macht neugierig: Wald ist Wald – was soll da grundlegend anders werden? Und wer wird etwas anders machen als seither – der Borkenkäfer, der Klimawandel, die Forstleute? Nun, diese Fragen kann man auch nach dem Lesen des Buches nicht klar beantworten, aber eines lernt man: Wälder, egal ob bei uns oder in anderen Erdteilen und Klimazonen, sind hochkomplexe Ökosysteme, die sich – mit oder ohne Einflussnahme des Menschen – wandelnden Standortbedingungen besser anpassen, als man das gemeinhin annimmt.

»Was wurde denn eigentlich aus dem Waldsterben?« ist eine interessante Frage auf den ersten Buchseiten, und der Autor – von Beruf Ökologe und Forscher von Wäldern weltweit – legt dar, dass sich die geradezu apokalyptischen Weissagungen selbst hochkarätiger Wissenschaftler in den 1980er-Jahren weitgehend in Luft aufgelöst haben. Kein Zweifel: Bäume sind abgestorben und dies teilweise auf großen Flächen, zum Beispiel im Bayerischen Wald, aber heute steht dort wieder – oder besser: nach wie vor – Wald; der »saure Regen« hat den Wäldern keineswegs, wie vorhergesagt, den Garaus gemacht. Dass die Schadstoffbelastung der Luft ein Problem war, ist unbestritten. Dies war vielleicht der Anlass für die zu beobachtenden Phänomene, der eigentliche Grund war aber, wie man heute zu wissen glaubt, zunehmende Trockenheit, beginnend mit dem extremen Trockenjahr 1976 und weitergehend mit dem nachfolgenden auch überdurchschnittlich trockenen Jahrzehnt. Man hat daraus gelernt: Der Bayerische Wald ist trotz allem wieder grün, das Ökosystem Wald passt sich selbst katastrophalen Ereignissen an. Und das gilt nicht nur bezüglich der Schadstoffe, sondern auch bei den Neophyten, sprich: Baum- und Straucharten, die vom Menschen meist unbeabsichtigt verschleppt werden und sich dann derart exzessiv verbreiten, dass sich das Waldbild total verändert.

Der Autor belegt diese Thesen mit zahlreichen Beispielen seiner Untersuchungen in allen Erdteilen, wobei er seine maßgeblichen Erkenntnisse auf Hawaii gewonnen hat. Um ein Gesamtbild der Situation der Wälder unseres Planeten zu bekommen, ist zweifelsohne der Blick in alle Erdteile notwendig, doch springt der Autor mehrfach hin und her, führt einmal Gefährdungen durch eingeschleppte Krankheiten, dann Veränderungen durch Neophyten an, und was anders nicht erklärbar ist, wird dem Klimawandel zugeordnet, wobei auch da zwischen natürlichen Prozessen und menschengemachten Problemen hin und her argumentiert wird. Neuere weltweite Forschungen, die nach seiner Meinung nicht systematisch und gründlich genug erfolgen, ergeben

offensichtlich – wen wundert das – kein einheitliches Schadbild unserer Wälder. Erwähnenswert sind einige allgemein gehaltene Sätze im Vorwort: Dem Autor ist nach drei Jahrzehnten Forschung aufgefallen, dass vieles, was heute erforscht und als neue Erkenntnis ausgegeben wird, von Vorgängern schon mal erforscht und veröffentlicht worden sei; die heutige Informationsgesellschaft erfinde das Rad lieber neu, als dass man in Bibliotheken nach entsprechenden Bauanleitungen schaue. Das Anliegen des Autors ist es, langfristige Perspektiven darzulegen und Überblick zu schaffen. Er ist dabei allerdings seiner eigenen Erkenntnis zum Opfer gefallen: Man hat das allermeiste doch schon mal irgendwo gelesen oder gehört.

Das Buch beinhaltet weltweite Analysen und Diagnosen, und die sind zweifelsohne gut recherchiert und lesenswert. Doch während jeder Arzt seiner Diagnose eine Behandlung und ein Rezept folgen lässt, endet die Diagnose in diesem Buch (S. 182) folgendermaßen: »Schon seit 30 Jahren, eigentlich noch viel früher, wussten wir doch, um was es geht. Und noch immer passiert nicht genug, um die Entwicklung aufzuhalten oder gar umzukehren. Bei Weitem nicht. Wir leiden an einer gewaltigen Lücke zwischen Wissen und Handeln.« Das Rezept beschränkt sich auf den Satz: »Als Reaktion auf die Prognosen zum Klimawandel sind Änderungen des persönlichen Konsumverhaltens unerlässlich.« Auf diese auch keineswegs neue Erkenntnis sollte doch eigentlich ein Kapitel folgen, in dem klipp und klar gesagt wird, was zu tun ist und welche Auswirkungen dies auf unsere Gewohnheiten, unseren Lebensstandard und unsere Gesellschaftssysteme haben wird. Aber das Buch endet mit der Diagnose – wie im übrigen auch andere Bücher, die sich mit Klimawandelfragen beschäftigen. Offenbar sind die Konsequenzen für unsere Lebensweise so schrecklich, dass uns nicht nur Politiker, sondern auch Wissenschaftler nicht zu sagen trauen, was zu tun ist, um den Planeten Erde zu retten.

Reinhard Wolf



Jörg Sommer, Pierre L. Ibisch und Achim Brunnengräber

Ökologie und Heimat – Gutes Leben für alle oder die Rückkehr der braunen Naturschützer? Jahrbuch Ökologie 2021.

Hirzel Verlag, Stuttgart 2020.

247 Seiten. Kartoniert 19,80 €.

ISBN 978-3-7776-2864-6

Ein Buch, das eigentlich alle lesen sollten, die mit dem Begriff »Heimat« und mit Naturschutz zu tun haben! Die Titelseite soll vermutlich aufrüttelnd wirken und neugierig machen: Ein Gartenzweig mit Zipfelmütze – wohl den »Deutschen Michel« darstellend – schaut über einen hölzernen Gartenzaun auf ein bewaldetes, etwas nebulöses Bergland. Der Antagonismus »gutes Leben« versus »braune Naturschützer« lässt die Aufarbeitung von Widersprüchlichkeiten erwarten und gibt insoweit einen Vorgeschmack auf die von verschiedenen Autoren verfassten 20 Kapitel. In diesem Buch wird Klartext geschrieben. Das mag manchem Leser manchmal vielleicht etwas harsch erscheinen, aber die Thematik ist ernst und verträgt kein Gesülze, sondern soll Grundlage einer Diskussion darüber sein, inwieweit der Begriff »Heimat« mehr und mehr von rechten Gruppierungen mit Beschlag belegt wird. Letztlich geht es darum, wie dem nach Beobachtung der Autoren wieder aufflammenden ideologischen Missbrauch entgegengetreten werden kann. Inhaltsangaben der 20 Kapitel würden zu weit führen, daher der Versuch einer Zusammenfassung: »Heimat« ist ein seit rund 100 Jahren belasteter Begriff, der nicht nur mit Kindheitserinnerungen,